



Die Stadtrandlandschaften von Lüttich und Verviers

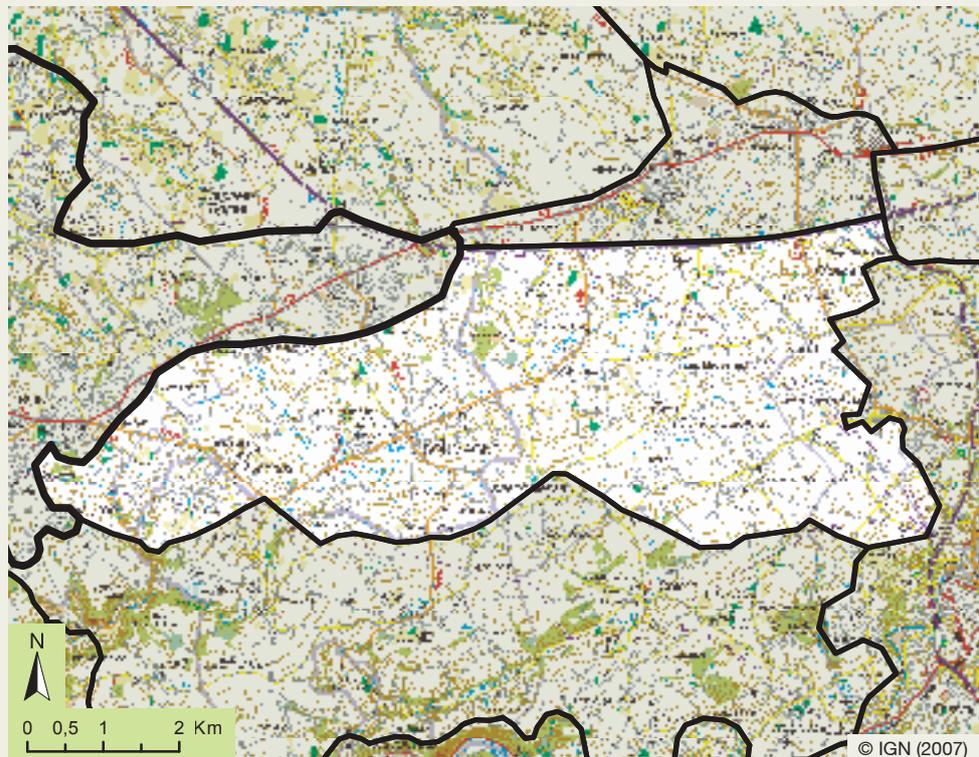


Gesamtfläche des Gebietes (ha)¹	3317
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	2560
Ackerland (%)	7
Weideland (%)	88
Ertragreiche Obstgärten (%)	5
Waldflächen (ha)	19
Einwohner (2003)²	13092

Quelle: gescannte Karte des IGN
(Maßstab 1:50.000)

¹ Schätzung auf Grundlage der von der Direction Générale de l'Agriculture (Ministère de la Région wallonne) vorgelegten und/oder verwalteten Daten.

² Schätzung auf Grundlage der Daten des INS (2003).



© IGN (2007)

Südlich von Herve präsentiert sich die Landschaft zwischen Fléron und Dison als leicht geneigtes Plateau, das von den Tälern der Magne und ihrer zahlreichen Zuflüsse sowie im Südwesten durch den Oberlauf des Bola schwach eingekerbt ist.

Die Landschaft ist von der äußerst dynamischen Entwicklung von Ballungsrandzonen durchdrungen. Die lineare Siedlungsweise aus jüngerer Zeit verbindet die alten Ansiedlungen, verläuft entlang der Straßen und dringt auf die Hänge vor, wo sie von der Heckenlandschaft nur noch kleine Inseln übrig lässt. Dank des Landschaftsreliefs bleiben diese von Bebauung umgebenen landwirtschaftlichen Räume in der Landschaft weiterhin wahrnehmbar.

Die Autobahn E40 und die N3 verlaufen dominierend durch das Gebiet und prägen seine Landschaft zum einen durch Ingenieurbauten und zum anderen durch die Besiedlung.



Der Landschaftsraum erstreckt sich über den oberen Teil des **EINZUGSGEBIETES DER MAGNE**, eines Zuflusses der Weser, sowie um Grand-Rechain herum, am oberen Teil des Flüsschens Bola. Die Magne ist in der Landschaft recht verborgen, sie gliedert mit ihren beiden leicht abfallenden Talseiten jedoch die meisten Aussichten.

Das leicht hügelige Relief des Landschaftsraums hat zum Entstehen einer **BETRÄCHTLICHEN BEBAUUNG IN JÜNGERER ZEIT** beigetragen, die sich entlang der vielen Verkehrsadern entwickelt. Der Charakter der Heckenlandschaft und die gute Erreichbarkeit der Stadt- und Handelszentren machen das Gebiet vor allem für neue Bewohner sehr attraktiv. Soumagne, ein bedeutendes Dorf in diesem Gebiet, zeigt das deutlich.

Die streifenförmige Bebauung entspricht den zahlreichen Siedlungsgebieten mit ländlichem Charakter des Raumordnungsplans, die häufig die Ortschaften untereinander verbinden und für die Gesamtlandschaft das wichtigste Siedlungspotenzial darstellen. Inzwischen bedeckt das stadtnahe Muster das gesamte Gebiet mit einem bebauten „Netz“, das in der Landschaft – besonders von den Verkehrswegen aus – sehr deutlich sichtbar ist, allerdings noch von relativ erhaltenen „Maschen“ der Heckenlandschaft umgeben ist.

In diesem urbanisierten Teppich ist die traditionelle Siedlungsweise dennoch weiterhin wahrnehmbar. Hier und da findet man – einzeln stehend oder in Dörfern – Häuser aus Backstein, deren große Fenster mit Kalkstein eingefasst sind.

Das gewellte Relief bietet schöne Aussichten auf die Hänge, wo sich zwischen den besiedelten Streifen **LANDWIRTSCHAFTLICHE INSELN** gehalten haben, die in der Landschaft deutlich hervortreten. Im Osten des Gebietes sind sie besonders zahlreich, während der westliche Teil dichter bebaut ist. In diesen landwirtschaftlichen Nischen

sind die Hecken nicht durchgehend, jedoch stark mit Bäumen durchsetzt.

Zwar tragen die landwirtschaftlichen Inseln zur Landschaftsqualität des Gebietes sowie zu seiner Attraktivität bei, doch sind sie durch die Schwierigkeit bedroht, die kleinen, zunehmend isolierten Parzellen landwirtschaftlich zu nutzen, selbst wenn die Zuordnung zur landwirtschaftlichen Zone im Raumordnungsplan sie gegen die Risiken des starken Urbanisierungsdrucks schützt.

Obwohl die industriellen Aktivitäten in den achtziger Jahren zum Erliegen kamen, ist doch der **FRÜHERE KOHLEBERGBAU** im Tal weiterhin erkennbar. Die Steinkohleförderung hat in der Landschaft Halden, Fördergebäude und Arbeiterhäuser hinterlassen. Einige dieser Spuren sind als industrielles Kulturerbe erhalten.

Die Landschaften sind durch die umfassende **VERKEHRSINFRASTRUKTUR** in dem Gebiet bzw. an seinen Rändern gekennzeichnet. Die Autobahn E40, deren Verlauf nahe der Kammlinie den Bau vieler Talbrücken erforderte, ist von verschiedenen Stellen aus sichtbar. Parallel zu dieser Strecke von Ingenieurbauten verläuft heute die Hochgeschwindigkeitstraße der Eisenbahn. Nach dem Verlassen des Tunnels von Soumagne und bevor sie entlang der Autobahn verläuft, unterstreicht die TGV-Trasse durch eine Reihe von Tunneln und Dämmen das leicht gewellte Geländere relief.

Im Osten und Norden ist die Gebietsgrenze über die immer dichter werdende Bebauung hinweg wahrnehmbar. Jenseits seines Territoriums säumen zwei Siedlungsgebiete den Landschaftsraum: im Norden die Erweiterung des städtischen Schwerpunkts Lüttich entlang der N3, die durch ihre Lage auf der Kammlinie besonders sichtbar ist, und im Osten die Fortsetzung der Wohn- und Gewerbebebauung zwischen Verviers und Battice.



Das Gebiet nimmt einen Großteil des Tals der Magne ein; das Tal ist sehr breit und hat sanft abfallende Hänge.

Die Landschaft wird von Grünland bestimmt; an einigen Stellen, vor allem bei Wégimont, gibt es jedoch auch Felder mit Futtermais.



Die Magne ist ein kleines Flüsschen, das in der Landschaft kaum sichtbar ist, dessen Präsenz aber die Topographie des Gebietes prägt.



Seit den sechziger Jahren wurden die beiden Talseiten der Magne entlang der Straßen stark besiedelt.



Wegen der streifenweisen Besiedlung spielen die erhaltenen Inseln der Heckenlandschaft eine wichtige Rolle in der Landschaft, vor allem im Osten des Gebietes.



Die traditionellen Wohnhäuser (aus dem 17. und vor allem 18. Jahrhundert) sind aus Backstein mit Einfassungen aus Kalkstein um die Türen und Fenster. Zu dieser Zeit, als man andernorts mit Stein baute, war die Verwendung von Backstein ein Zeichen für die wirtschaftliche Entwicklung der Region, die mit dem Anlegen der Heckenlandschaft und der Milchwirtschaft (Soumagne) verbunden ist.



In den Dorfzentren gibt es noch die traditionellen Wohnhäuser, hier und dort auch im Weideland verstreut zwischen den erst vor kurzem besiedelten Gebieten.



Die Provinzialdomäne Wégimont ist ein kultureller und touristischer Anziehungspunkt. Durch ihre Lage im Talgrund ist sie vor allem von den benachbarten Anhöhen aus wahrzunehmen.



Soumagne ist der Hauptort des Gebietes. Er liegt im Tal der Magne, breitet sich jedoch aus und verzweigt sich so weit entlang der Straßenachsen, dass man kaum noch von einem Dorfkern sprechen kann.



In Grand-Rechain erstreckt sich das alte Zentrum mit den typischen lokalen Merkmalen entlang einer Straße, deren Seitenstraßen erst später angelegt wurden.



Petit-Rechain war vom späten 17. bis in das 19. Jahrhundert hinein eine teils ländliche, teils industrielle Ortschaft. Heute verleihen ihr höhere Gebäude ein eher städtisches Bild.



Die bis in die achtziger Jahre hinein erfolgte Kohleförderung hat in der Landschaft Spuren hinterlassen.

Der alte Förderturm (auch „belle-fleur“ genannt) der Zeche von Bas-Bois wurde erhalten und ist geschützt.



Die kleinen aufgeförsteten Halden in diesem Gebiet sind kaum wahrnehmbar, im Gegensatz zu der bedeutenden Halde von Hasard de Retinne. Diese liegt außerhalb der Gesamtlandschaft am nordwestlichen Rand der stadtnahen Landschaften von Lüttich und Verviers und ist hier deutlich sichtbar (nördlich des Dorfes Forêt).



Trotz ihrer Lage im Norden des Gebietes prägt die Autobahn die Landschaft an vielen Stellen. Seine Weite macht den Ingenieurbau äußerst sichtbar, vor allem im Tal der Magne, dessen konkaves Relief deutlich zu spüren ist.

Parallel zur Autobahn verläuft die TGV-Trasse, die diesen Eindruck noch verstärkt (nebenstehend der TGV-Talbrücke bei José).



Die städtischen Entwicklungen, die Gewerbegebäude und -flächen entlang der N3 sind ebenso wie die Wohnbebauung in der Landschaft besonders prägend, weil sie auf der Kammlinie liegen.

Herausforderungen

- ▶ Das Gebiet der Stadtrandlandschaften ist durch eine ausserordentlich diffuse städtische Bebauung gekennzeichnet. Das gemäßigte Relief trägt zur guten Sichtbarkeit der als Inseln erhaltenen Heckenlandschaft bei, die erheblichen Anteil am ländlichen Charakter des Gebietes haben.
- ▶ Infolge der Attraktivität und der Zugänglichkeit des Gebietes dürfte die städtische Bebauung in den nächsten Jahren weiterhin einen beträchtlichen Druck ausüben. In den Baugebieten gibt es große bebaubare Flächen; ihre Nutzung könnte die Landschaft weiter stark verändern, vor allem in unmittelbarer Nähe zur Agglomeration Verviers.

Ziele der Landschaftsgestaltung

1. Gestaltung neuer Siedlungsgebiete hinsichtlich Lage und Umfang, um eine bestimmte Lesbarkeit der Landschaft zu wahren.	PFLEGE
2. Anerkennung bestimmter Inseln der Heckenlandschaft als Kulturerbe vor dem Hintergrund eventueller politischer Entscheidungen zur Verdichtung der stadtnahen Siedlungsgebiete.	SCHUTZ
3. Aufwertung der Heckenlandschaftsinseln als Freiräume zum Atmen inmitten des bebauten Musters.	PFLEGE

Vorgehensweisen

- ▶ Verteidigung einer zurückhaltenden Erschließung der Baugebiete, um zwischen den bebauten Einheiten Freiräume zum Atmen zu erhalten.
- ▶ Aufwertung der Heckenlandschaftsinseln durch deren Verbindung mit Fußwegen.
- ▶ Vorschlag zur finanziellen und technischen Unterstützung für Pflege, Wiederherstellung und Erhalt von Hecken, nicht nur für Landwirte, sondern für alle Beteiligten, die als Schützer dieser Landschaftselemente in Frage kommen.
- ▶ Pflanzung von Hecken zur besseren Integration von Neubauten in die Landschaft.